

AB 2a: Chronologie 1933-1939

1.4.1933 Boykottaufruf gegen jüdische Geschäfte. Der Aufruf wird in Haigerloch kaum befolgt	9./10.11.1938: Novemberpogrom in ganz Deutschland. In Haigerloch zerstören SA-Leute aus Sulz a.N. und aus Haigerloch die Synagoge. Die Fenster von 16 jüdischen Häusern gehen zu Bruch, weit über 100 Fenster werden eingeschlagen oder eingeworfen. Die Wohnungseinrichtung der Familie Spier wird völlig demoliert. 11 Juden werden in „Schutzhaft“ genommen, misshandelt und in das Konzentrationslager Dachau verbracht. Sie verbleiben dort bis spätestens Januar 1939. Folge: Verstärkte Auswanderung von Haigerlocher Juden
26.8.1933: Die beiden jüdischen Gemeinderäte müssen den Stadtrat verlassen. Jüdische Mitglieder der Haigerlocher Feuerwehr müssen aus dieser austreten.	12.11.1938: Die Haigerlocher Juden müssen selbst für die Beseitigung der Schäden aufkommen. Die ehemalige Synagoge wird von der Stadt Haigerloch zu einem Preis deutlich unter dem Schätzwert aufgekauft.
September 1933: Eine Abordnung der Pforzheimer Hitlerjugend zieht durch das Haag und singt dabei ein judenfeindliches Hitlerlied. Der Haigerlocher Bürgermeister entschuldigt sich hierfür schriftlich beim Vorsteher der Jüdischen Gemeinde.	Im Jahre 1938 und 1939 steigt die Zahl der Auswanderer aus Haigerloch sprunghaft an. Wer auswandern will, muss mit ca. ¼ seines Vermögens dafür bezahlen („Reichsfluchtsteuer“).
28.11.33: Gustav Spier klagt darüber, dass der Schulbetrieb beeinträchtigt sei: Die Schultafel sei wiederholt verschmiert gewesen und im Wassereimer habe sich wiederholt Urin befunden.	Nach und nach müssen die kleineren jüdischen Betriebe den Betrieb einstellen. Größere Unternehmen werden „arisiert“, d.h. die Besitzer müssen weit unter Wert verkaufen.
Februar 1934: Der „Haigerlocher Bote“, die örtliche Tageszeitung, muss ihr Erscheinen einstellen. Die Abonnenten werden von den „Hohenzollerischen Blättern“, dem Parteiorgan der NSDAP in Hechingen, übernommen.	Dezember 1938: Den Haigerlocher Juden wird vorgeschrieben, welche Straßen sie in Haigerloch betreten dürfen. Das jüdische Viertel darf nur noch mit besonderer Genehmigung verlassen werden. Der Einkauf für den täglichen Bedarf erfolgt über einen Vermittler.
Juli 1935: Auf Antrag des katholischen Schulleiters gelten für Juden gesonderte Badezeiten im Haigerlocher Bad.	Ende 1938: Das jüdische Vereinsleben ist endgültig zum Erliegen gekommen. Jüdische Führerscheine werden eingezogen.
August 1935: Am Schloss-Café Müller wird zum ersten Mal an einem Haigerlocher Geschäftshaus ein Schild mit der Aufschrift „Juden unerwünscht“ angebracht.	1.9.1939: Nächtliches Ausgehverbot
15. September 1935: „Nürnberger Gesetze“ Juden ist die Eheschließung sowie außerehelicher Geschlechtsverkehr mit „Ariern“ verboten. Juden verlieren die vollen staatsbürgerlichen Rechte und werden zu „Bürgern zweiter Klasse“. Gleichzeitig wird festgelegt, welche Rechte Juden (noch) haben.	1.10.1939: Die jüdische Volksschule wird aufgehoben.
Februar 1938: Die Jüdische Volksschule muss aus dem Rathaus, in dem sich auch die katholische und evangelische Schule befanden, ausziehen. Sie wird in das jüdische Gemeindehaus im Haag verlegt.	9.11.1939: Ausschreitungen gegen Juden als Reaktion auf das missglückte Hitler-Attentat Johann Georg Elzers am 8.11.1939. Alle erwachsenen männlichen Haigerlocher Juden, auch Gustav Spier, werden durch die SA in das Amtsgerichtsgefängnis verbracht. Dort werden sie von betrunkenen SA-Leuten aus Haigerloch in brutaler Weise geschlagen und misshandelt. Sie müssen entwürdigende Arbeiten (z.B. Ausleeren der Abortgruben mit bloßen Händen am Sabbat) verrichten. Nach drei Tagen kommen sie wieder frei.
Ab Frühsommer 1938: Jüdische Viehhändler verlieren ihre Arbeitsberechtigung.	
5.10.1938: Verordnung über die Reisepässe von Juden: Deutsche Reisepässe, die Juden gehören, werden ungültig. Auslandspässe werden wieder gültig, wenn sie mit einem „J“ versehen worden sind	